

Gesichter der Erinnerung Erinnerungen an eine schwierige Zeit



«Gesichter der Erinnerung» beleuchtet ein wichtiges Stück Schweizer Sozialgeschichte, das bis heute nachwirkt: Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen. Mehrere 100'000 Menschen sind davon betroffen. 32 sprechen über ihre Erfahrungen und geben der Geschichte ein Gesicht.

Unterrichtsmaterial für 3 bis 5 Lektionen – Dossier für Lehrpersonen Sek I



Gesichter der Erinnerung: Erinnerungen an eine schwierige Zeit

Das Dossier enthält die Konzepte und Unterlagen für die Arbeit in Klassen des Zyklus 3 mit der Onlineplattform «Gesichter der Erinnerung» für eine Dauer von 3–5 Lektionen. Der Unterricht gliedert sich in eine kurze Einführung und Übersicht durch Sie (Kapitel 4 und 5), die individuelle Beschäftigung der Schülerinnen und Schüler mit der Erzählung einer betroffenen Person (und ggf. ihrer Angehörigen) und das Zusammentragen der Ergebnisse und deren Diskussion im Klassenplenum.

Da das Thema Schülerinnen und Schüler, die Übergriffserfahrungen erleiden mussten, verletzen könnte, ist ein vorsichtiges Herangehen ans Thema, gegebenenfalls eine Rücksprache mit der Schulsozialarbeit empfohlen. Diesbezüglich besonders explizite Erzählungen sind in den Kapiteln 4 und 5 gekennzeichnet und können allenfalls ausgespart werden.

1. Einführung in die Thematik	2
2. Lehrplanbezug.....	3
3. Die Onlineplattform «Gesichter der Erinnerung»	4
4. Die Arbeit mit der Onlineplattform.....	5
5. Möglicher Ablauf der Unterrichtseinheit	7
6. Lösungshorizont	9
7. Kopiervorlagen.....	15
8. Weitere Materialien.....	22

1. Einführung in die Thematik

Im 19. und 20. Jahrhundert verfügten Behörden in der Schweiz gegen mehrere 100'000 Menschen sogenannte fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen. Sie wollten Menschen in wirtschaftlichen und sozial schwierigen Lebenssituationen dazu bringen, sich an eng gefasste soziale Normen zu halten. Vor allem die zahlreichen armen Menschen wurden unter Zwang gesetzt. So erlaubten kantonale Armengesetze Familienauflösungen und Fremdplatzierungen von Kindern und Jugendlichen als Arbeitskräfte vielfach auf Bauernhöfe. Die Gesetze sahen zwar eine Aufsicht über diese Fremdplatzierungen vor, aber diese war mangelhaft und schützten die fremdplatzierten Kinder kaum. Sie sollten in erster Linie zur Arbeit erzogen werden und die Kosten für die zuständigen Heimatgemeinden tief halten. Denn viele Gemeinden hatten selbst wenig Einnahmen und allgemein herrschte die Meinung vor, Armut sei selbstverschuldet.

Kantonale Gesetze - so genannte Versorgungsgesetze - ermöglichten seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch die Platzierung Erwachsener in «Anstalten». Grund konnte eine als «liederlich» oder «arbeitscheu» eingestufte Lebensweise sein. Die Platzierung erfolgte auf administrativem Weg, das heisst ohne gerichtliche Überprüfung und meist ohne Rekursmöglichkeit. Anders als bei einer strafrechtlichen Verurteilung war dabei die Dauer oft nicht festgelegt und konnte mehrere Jahre dauern. Diese Praxis wurde bereits damals kritisiert, weil eine gerichtliche Überprüfung fehlte.

1912 trat für die ganze Schweiz das *Schweizerische Zivilgesetzbuch (ZGB)* in Kraft. Nun konnten Vormundschaftsbehörden auch präventiv in Familien eingreifen. Weiterhin entschieden Vor-

stellungen in der Gesellschaft über eine «anständige» Lebensführung und bisweilen eugenische¹ Absichten über Zwangsmassnahmen. Betroffene Menschen wurden fremdplatziert, zur Adoption freigegeben oder ihrer persönlichen Freiheit beraubt. Sogar psychiatrische Zwangsbehandlung, Kastration und Sterilisation wurden praktiziert. Seit den 1950er-Jahren wurden auch Jugendliche, die neue Lebensstile (etwa in ihrer Einstellung zur Arbeit oder zur Sexualität) erprobten, administrativ versorgt. Die Kontrolle und Aufsicht darüber wie es den versorgten Menschen ging, war ungenügend. Das ZGB sah zwar eine Kontrolle der Massnahmen etwa gegen Minderjährige vor. Diese wurde aber lange nicht umgesetzt. Erst seit 1978 gilt eine allgemeine Bewilligungs- und Aufsichtspflicht für Fremdplatzierungen in der ganzen Schweiz.

Mit der Ratifizierung der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) verpflichtete sich die Schweiz 1974, die Rechtsverfahren bei administrativen Zwangsmassnahmen zu verbessern. 1981 wurden die kantonalen Versorgungsgesetze ausser Kraft gesetzt. Administrative Einweisungen sind bis heute möglich – sogenannte Fürsorgerische Unterbringungen (FU). Sie sind kantonal geregelt. Im internationalen Vergleich sind die Zahlen der FU in der Schweiz hoch.

Während andere Länder wie Irland, Schweden oder Australien seit den 1990er Jahren dieses staatlich verübte Unrecht der administrativen Versorgung aufarbeiteten, tat sich die Schweiz lange schwer. Einzig die eindeutig eugenisch motivierte Praxis des «Hilfswerks für die Kinder der Landstrasse» der Pro Juventute war seit den 1980er-Jahren Gegenstand von Aufarbeitungsbestrebungen. (Dieses «Hilfswerk» hatte zwischen 1926 und 1972 rund 600 Kindern aus Familien von Fahrenden, vor allem von Jenischen, weggenommen und fremdplatziert.) 2010 schliesslich rehabilitierte die Schweizerische Eidgenossenschaft administrativ versorgte Menschen und entschuldigte sich 2013 bei Betroffenen von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen. Das «Bundesgesetz über die Aufarbeitung der fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen vor 1981» trat 2017 in Kraft und geht auf eine überparteiliche Volksinitiative, die sogenannte Wiedergutmachungs-Initiative, zurück. Opfern von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen wird auf Gesuch hin ein «Solidaritätsbeitrag» in der Höhe von 25'000 Franken ausgerichtet. Die Frage, wie und ob erlittenes Unrecht wiedergutmacht werden kann, steht weiter im Raum. Ebenso unterschiedliche Forderungen von Betroffenen an Politik und Gesellschaft.

2. Lehrplanbezug

Das Thema «Fremdplatzierung und administrative Versorgung» gehört in verschiedene Kompetenzbereiche und Kompetenzstufen des Lehrplan 21:

- RZG.5.1.c Die Schülerinnen und Schüler können zu einem wichtigen Ereignis der Schweizer Geschichte im 20. Jahrhundert Ursachen, Verlauf und Folgen aufzeigen.
- RZG.5.3.b Die Schülerinnen und Schüler können einzelne Aspekte des Alltagslebens aus verschiedenen Zeiten vergleichen und Ursachen von Veränderungen benennen.
- RZG.7.2.b Die Schülerinnen und Schüler können eine populäre Geschichtsdarstellung zu einem historischen Thema zusammenfassen und in einen historischen Zusammenhang stellen.

¹ Eugenik: Auffassung, dass die Entwicklung der Bevölkerung durch Auslese beeinflusst werden soll.

- ERG 2.1.b Die Schülerinnen und Schüler können alltägliche Situationen und gesellschaftliche Konstellationen (z.B. Jung/Alt, Arbeitschancen, Bürgerrechte und -pflichten, Gesundheitswesen) im Hinblick auf grundlegende Werte wie Gerechtigkeit, Freiheit, Verantwortung und Menschenwürde betrachten und diskutieren.
- ERG 2.2.d Die Schülerinnen und Schüler können im alltäglichen Handeln oder gesellschaftlichen Umfeld Benachteiligungen und Diskriminierungen erkennen und entsprechende Regeln diskutieren.
- ERG 3.2.d Die Schülerinnen und Schüler können aktuelle Debatten auf religiöse bzw. weltanschauliche Standpunkte und diskriminierende Zuschreibungen untersuchen.

Als ein Thema der schweizerischen Zeitgeschichte kann ihm auch genügend Zeit eingeräumt werden, ist doch im Fachbereich RZG die ganze dritte Klassenstufe der Zeitgeschichte nach 1945 zu widmen. Das Thema wird ferner im Deutschschweizer Lehrmittel «Zeitreise» (Band 3, S. 88f. plus Materialien in Lehrerband und Kopiervorlagen) behandelt.

1945 bis heute
Die Schweiz - eine moderne Gesellschaft?

10 Ist Wiedergutmachung möglich?

Die Umbrüche zwischen 1968 und 1975 hatten die Schweiz aufgerüttelt. Die Menschen waren bereit für neue Ideen. Jahre später begannen sie sich auch mit der Geschichte ihres Landes neu auseinanderzusetzen.



Q1 Die Verdingkinder Berthel und Max im Spielfilm «Der Verdingbub». Sie träumen von einer gemeinsamen Zukunft in Argentinien, aber in der Realität erfahren sie viel Leid. Berthel wird missbraucht und stirbt nach einer verheerenden Abtreibung. Max kann den Traum später verwirklichen. Der Regisseur Markus Imboden hat mit diesem Film den Verdingkindern ein Denkmal gesetzt. Standbild, 2011

administrative Versorgung
Einsperren eines Menschen in eine Anstalt ohne gerichtliches Urteil. Heute als «Fürsorglicher Freiheitsentzug» streng geregelt.

Verdingkind
Ihren Eltern weggenommene oder von ihnen weggegebene Kinder, ferner Kinder ohne Eltern, die in fremden Familien oder Anstalten weitgehend ohne Schutz aufwachsen.

Auf dem Weg in die Moderne ...
Gleichzeitig mit dem Ende des Kalten Krieges (1989/1991) feierte die Schweiz zwei Jubiläen: 1989 das fünfzigjährige Jubiläum der Mobilmachung 1939 – sie hatte dazu beigetragen, die Schweiz aus dem Zweiten Weltkrieg herauszuhalten. Und 1991 sogar den 700-jährigen Bestand der Eidgenossenschaft, also eine lange, ruhmreiche Geschichte.

... holt die Vergangenheit die Schweiz ein
Aber diese Geschichte enthält auch Schattenseiten, denen sich die Schweiz nun ebenso stellen musste und die eine Historikerkommission aufarbeitete. So hatten zwischen 1933 und 1945 Banken und Versicherungen Geld von Juden entgegengenommen,

die vom Naziregime verfolgt worden; das Geld hatten die Juden in der Schweiz in Sicherheit bringen wollen. Nach dem Krieg erschwerten die Banken es den Nachkommen der oft ermordeten Eigentümer, ihr Erbe zu erhalten. Jahrzehnte später verflüchteten sich die beiden Grossbanken, 1,25 Milliarden Dollar an jüdische Organisationen zu überweisen. Die Banken waren durch Klagen in den USA unter Druck geraten.

Administrativ versorgte Menschen und Verdingkinder
Auch gegenüber der eigenen Bevölkerung hatten die Behörden Fehler begangen: Sie steckten Menschen in Anstalten, Gefängnisse oder psychiatrische Kliniken – ohne Gerichtsurteil. Sie bezeichneten das als «administrative Versorgung». Sie nahmen ferner Kinder ihren verarmten oder fahrenden Eltern kurzerhand weg und verpflanzten sie als «Verdingkinder» in Pflegefamilien oder auch in Heime und Anstalten. Manchmal diente das dem Wohl des Kindes. Aber häufig wollten die Behörden die Kinder zu einem «geordneten», sesshaften Leben umerziehen. Sie zwangen sogar Frauen mit unehelichen Kindern zur Sterilisation, damit die Frauen keine weiteren Kinder bekamen. Dahinter stand die Idee, ein Volk «verbessern» zu wollen, indem man unangepasste Menschen verfolgte.

Der Bundesrat hat sich 2010 und 2013 gegenüber den administrativ versorgten Menschen und gegenüber den ehemaligen Verdingkindern entschuldigt. Auch eine kleine finanzielle Entschädigung wurde 2016 beschlossen. Das Schicksal dieser Menschen wird erforscht, und es wird ihnen Zugang zu ihren Akten verschafft. Aber kann vergangenes Unrecht überhaupt wieder gutgemacht werden?



Q2 Brief der Ida Gerber an den Berner Regierungsrat Georges Moeckli, 9. Nov. 1947 (Ausschnitt). Ida Gerber wurde 1894 in Emmental geboren, 1930 wegen Männerbekanntschaften unter dem Vorwurf der Prostitution entmündigt, 1931 in eine Anstalt eingewiesen. Sie wurde bis ans Lebensende unter Vormundschaft gestellt. Nach einem Fluchtversuch wurde sie zwei Jahre im Frauengefängnis Hirslanden eingesperrt, 1935 auf unbestimmte Zeit in ein Heim in Sonvilier eingewiesen. 1940 weigerte sie sich, sich sterilisieren zu lassen. 1959 bis 1962 wurde sie nochmals in eine Anstalt versorgt, 1979 starb sie. Die Behörde bezeichnete ihre «Briefschreibern» als «Schrecken der Verwaltungen» und antwortete nur selten.

Q3 Die verdingte Eliana (geb. 1945) erhielt von ihrem Vater einen Rat:
Da hat er gesagt: Weisst du, Eliana, es gibt zwei Wege. Es gibt einen Weg unten durch, und es gibt einen Weg oben durch. Und es gibt halt Leute, die mehr unten durch müssen. Aber eines sage ich dir, man kann beide Wege gerade gehen. Man muss nicht, wenn man unten durch geht, kriechen. - Und jetzt stehst du einfach vor den Spiegel am Morgen, schaut in den Spiegel und sagst: «Ich bin Eliana L.», und dann weisst du, der liebe Gott hat dir da hinten ein Lineal gegeben. Musst einfach immer denken: «Dieses Lineal ist in meinem Rücken und ist dafür da, dass ich gerade stehe.» - Und das habe ich gemacht. Jedes Mal, wenn ich irgendetwas hatte, bei dem ich das Gefühl hatte, hm, stand ich an den Spiegel und sagte mir: «Ich bin Eliana L. Und ich gehe jetzt gerade, egal, ob ich jetzt da durch den Tunnel muss oder ob ich oben durch kann, ich gehe einfach gerade.» Und das ist ja, das ist etwas, das mich das ganze Leben begleitet.

Aufgaben

- Überlege dir: Mit welchen Ereignissen in Europa fielen die beiden Jubiläen der Schweiz 1989 und 1991 zusammen (VT1)?
- Stelle zusammen, wer in der Schweiz sich welchen Menschen gegenüber schuldig gemacht hat (VT1-VT3).
- Erstelle einen Zeitstrahl mit den Ereignissen in Ida Gerbers Leben (Q2).
- Entziffere den Brief der Ida Gerber und fasse ihn zusammen. Zitiere einen ihr wichtigen Satz wörtlich (Q2).
- Was konnte die Verdingkinder stärken? Was kann die ehemaligen Verdingkinder heute stärken? Ziehe Q1, Q3 und VT3 bei.

88
89

3. Die Onlineplattform «Gesichter der Erinnerung»

Aus der Selbstcharakterisierung des Vereins «Gesichter der Erinnerung»:

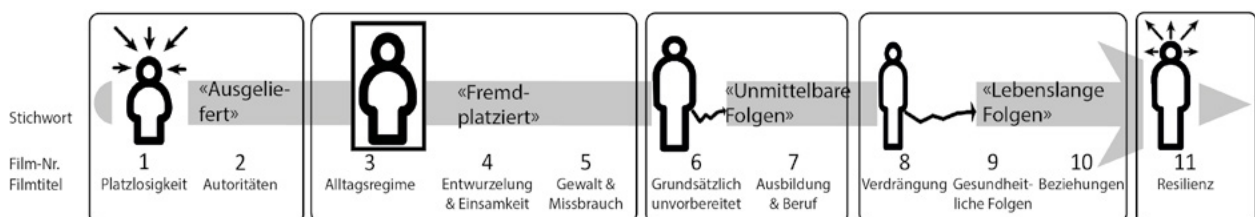
- «Uns ist es wichtig, die problematischen, aber auch die stärkenden Aspekte der Erfahrungen von Betroffenen zu zeigen, und die Nutzerinnen und Nutzer der Online-Plattform und der Archivbestände für die Thematik zu sensibilisieren. Sie sollen weiter ermächtigt werden, Bezüge zum eigenen Leben herzustellen.
- Die audiovisuelle Gestaltung der Kurzfilme widerspiegelt den thematischen Inhalt. Im Zentrum steht die erzählende Person. Die in Schwarz-Weiss gehaltenen Kurz-Dokumentarfilme lassen die Zuschauenden den Erzählenden direkt und ohne Ablenkung gegenüber sitzen. Drei fixe Kameraeinstellungen ermöglichen es, einzelne Momente speziell einzufangen.
- Dazu wurden die reichhaltigen und vielfältigen Aussagen aus den Interviews thematisch geordnet und zu Kurzfilmen à je 15 bis 20 Minuten zusammengeführt. Sie beinhalten ausschliesslich Interviewpassagen und transportieren so die direkte Erfahrung.
- Die Kurzfilme sind Ausgangspunkte für die Vertiefung in elf Themen. Sie bilden in sich geschlossene Themeninseln, die im Rahmen der multimedialen Einbettung und Erzählung vertieft werden. Sie folgen gleichzeitig einem biografischen Bogen, der eine Verbindung zwischen den einzelnen Themen herstellt.»

4. Die Arbeit mit der Onlineplattform

Das vorliegende Konzept geht davon aus, dass die Schülerinnen und Schüler sich selbstständig mit den Erzählungen einer Person auseinandersetzen und dazu die nötigen Filmausschnitte aufspüren. Es ist dabei zu beachten, dass insbesondere Schülerinnen und Schüler, die selbst Integritätsverletzungen erlebt oder miterfahren haben, nicht durch Aussagen zusätzlich verletzt werden. Die entsprechenden Filmausschnitte sind in der Tabelle unten fett markiert.

Die eindrücklichen Erzählungen von betroffenen Menschen sind auf der Onlineplattform nach elf Themengebieten gegliedert und einigermaßen chronologisch angeordnet. Dabei kommen nicht alle Zeitzeuginnen und Zeitzeugen zu allen elf Themen zu Wort. Es bleiben also Leerstellen in ihren Erzählungen.

Diese Leerstellen ermöglichen es, dass eine Schülerin, ein Schüler Aspekte einer Erzählung in der Zeit von 30 Minuten erfassen und registrieren kann. Die Leerstellen regen in einem zweiten wichtigen Schritt zu einem intensiven Austausch, zu Erzählungen und Erläuterungen in der Klasse an.



Filmtitel / Erzählerin, Erzähler	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Annemarie Iten-Kälin	10:05			10:14	10:06		06:41				
Christian Tschannen	11:40				08:08				02:14, 08:34		
Claude Richstein		09:44	13:39							01:11	09:38
Karin Gurt- ner		08:38, 14:06	10:44								00:08, 10:28
Kurt Bönzli			01:02- 03:31 mit Peter Bönzli	09:26						12:50	
MarieLies Birchler		02:16	06:52					15:04	17:18		
Mario Del- fino				03:35, 14:00, 18:02	16:00	02:18		07:49- 11:47 (mit Gattin und Sohn)		02:19- 06:00 (mit Gattin und Sohn)	
Peter Bönzli	08:27		01:02- 03:31 mit Kurt Bönz- li, 14:47	07:15	05:14		08:36		00:08		
Rita Brun- ner			00:08	16:21		00:08	02:15		04:46		
Robert Blaser		00:04, 18:39			06:18	07:43	12:11	11:47 (Part- nerin)		06:00 (Gat- tin)	
Sergio De- vecchi				00:06, 06:24		04:40	14:04	00:43, 17:00			02:42
Uschi Waser				12:22			03:31	02:20			04:39 08:50
Yvonne Barth			09:32	02:07						19:09	11:34

1 Platzlosigkeit

2 Autoritäten

3 Alltagsregime

4 Entwurzelung & Einsamkeit

5 Gewalt & Missbrauch

6 Grundsätzlich unvorbereitet

7 Ausbildung & Beruf

8 Verdrängung

9 Gesundheitliche Folgen

10 Beziehungen

11 Resilienz

5. Möglicher Ablauf der Unterrichtseinheit

Material:

- Zugang zur Onlineplattform <https://gesichter-der-erinnerung.ch/> für beispielsweise je zwei Schülerinnen, Schüler (ohne Registrierung, gratis).
- Arbeitsblatt zu der ihr, ihm zugeteilten Person für jede Schülerin, jeden Schüler. Dieses Arbeitsblatt kann gedruckt ausgeteilt und bearbeitet werden, oder es kann als interaktives PDF zur direkten Bearbeitung am individuellen Schülergerät verteilt werden.
- Kopiervorlagen für die Einführung und Auswertung (am Ende dieses Dossiers)

5.1 Einführung in das Thema (Dauer variabel)

Sie als Lehrperson passen die Einführung in das Unterrichtspensum ein; eine Zusammenarbeit zwischen RZG und ERG drängt sich auf. Informationen dazu s. Kapitel 1. Die Ausführlichkeit der Einführung ins Thema hängt von der Situation Ihrer Klasse ab. In Kapitel 8 sind Literatur und für den Unterricht geeignete Materialien aufgeführt.

5.2 Einzel- oder Partnerarbeit an den Filmdokumenten (1 Lektion, auch als Hausarbeit möglich)

Sie führen in die Onlineplattform (Kapitel 3) und ihre Struktur (Kopiervorlage 7.1) ein. Weil die differenzierte Unterteilung der Erzählungen in elf Themen für die Schülerinnen und Schüler etwas schwer zu überblicken ist, sind diese elf Themen auf fünf zusammengefasst und mit je einem Signet versehen. Es empfiehlt sich, an einem fiktiven Lebenslauf zu zeigen, was unter den Stichworten zu verstehen ist.

Beispiel eines fiktiven Lebenslaufes: «Kinder ohne Betreuung in der Familie waren nicht geschützt; sie waren einem Vormund oder einer Behörde ausgeliefert, welche sie nicht kannte und sie versorgte, ohne mit ihnen über die Gründe und Absichten zu sprechen. Die Fremdplatzierung sollte möglichst wenig Kosten verursachen; so mussten fremdplatzierte Kinder häufig hart arbeiten und waren in der Pflegefamilie, dem Heim und oft auch in der Schule Aussenseiter; das erleichterte Misshandlungen und sexuellen Missbrauch an ihnen. Mit der Mündigkeit (bis 1996 mit 20, seither mit 18 Jahren) waren die ehemals fremdplatzierten Kinder plötzlich auf sich allein gestellt, oft mit einer nur geringen Ausbildung oder einem Beruf, den sie nicht selbst gewählt hatten. Sie mussten sich in der Gesellschaft zurechtfinden und verdrängten die Erinnerung an die Jugendzeit. Doch diese wirkt lebenslang nach: Es treten körperliche und psychische Gesundheitsprobleme auf, es fällt den ehemals ungeliebten Kindern oft schwer, Vertrauen zu fassen und eine tragende Beziehung einzugehen. Manchmal erst mit der offiziellen Anerkennung ihres Leides und dem mutigen Schritt, davon zu erzählen, konnten Betroffene die Haltung überwinden, die Erinnerungen zu verdrängen. Sie fanden Wege zu überleben und lernten, mit dem Erlebten weiterzuleben. Vielen gelingt dies aber nicht.»

Sie teilen die Personen den Schülern und Schülerinnen bzw. Partnergruppen zu (Liste für Ihre Zuteilung: Kopiervorlage 7.2). Sollten weniger als 13 Schülerinnen und Schüler vorhanden sein, so empfiehlt sich die Berücksichtigung der folgenden Personen:

- Annemarie Iten-Kälin,
- MarieLies Birchler,
- Mario Delfino,
- Peter Bönzli,
- Robert Blaser,

- Sergio Devecchi und
- Uschi Waser.

Für schnellere Schülerinnen und Schüler eignen sich vor allem die Personen

- Karin Gurtner,
- Kurt Bönzli,
- Mario Delfino,
- Peter Bönzli,
- Rita Brunner,
- Robert Blaser und
- Sergio Devecchi.

Schnellere Schülerinnen und Schüler können in weiteren, hier nicht berücksichtigten Erzählungen auf Entdeckungen gehen:

- Michael [ohne Familienname]: *Film 1, Min. 00:07, Film 6, Min. 14:45, Film 8, Min. 04:32, Film 11, Min. 05:15-06:19 (mit Tochter)*
- Nadine Felix: *Film 1, Min. 02:54, Film 2, Min. 11:38, Film 6, Min. 13:12, Film 10, Min. 17:22*
- Gabriela Pereira: *Film 8, Min. 00:09, Film 8, Min. 16:24, Film 9, Min. 07:17, **Film 9, Min. 12:21 (Missbrauch)**, Film 10, Min. 06:52*
- Alois Kappeler.: *Film 2, Min. 15:47, Film 6, Min. 09:09–13:12 (mit Gattin Eva Kappeler), Film 10, Min. 14:26–17:22 (mit Gattin Eva Kappeler)*

Bei grösseren Klassen oder bei Einzelarbeit können auch diese Erzählungen ausgewertet werden.

Langsamere Schülerinnen und Schülern kann mithilfe der formulierten Lösungshorizonte (Kapitel 6) Unterstützung geboten werden.

Ferner kann den Schülerinnen und Schülern empfohlen werden, in der Filmliste auf ihrem Arbeitsblatt diejenigen Filmangaben abzustreichen, die sie angeschaut haben.

5.3 Austausch der Ergebnisse (1–2 Lektionen)

Sie sind frei darin, wie Sie die Ergebnisse zusammentragen lassen und austauschen!

1. Grundlage für den Austausch bilden die ausgefüllten Arbeitsblätter der Schülerinnen und Schüler. Diese können im Fall einer analogen Printversion im Schulzimmer ausgehängt und betrachtet werden. Dabei sollen die Verfasserinnen und Verfasser für Rückfragen zur Verfügung stehen. Im Fall einer digitalen Version kann der Informationsaustausch neben ausgedruckten Blättern auch auf der Unterrichtsplattform organisiert werden.
2. In einer zweiten Phase können die Erzählungen über die einzelnen Stichworte zusammengetragen werden, wie: Was bedeutet es «ausgeliefert zu sein»? Was bedeutet «Fremdplatzierung»? usw. Ergebnisse können auf einer Visualisierung (Kopiervorlage 7.3) zusammengetragen werden, wobei die Schülerinnen und Schüler selbst Stichworte zu ihren Beiträgen hinschreiben können.
3. Des Weiteren kann auch Raum gegeben werden für individuelle Beobachtungen: «Was hat dich besonders beeindruckt?» «Wozu hast du Fragen?» Diese Phase leitet über zu einer generellen Diskussion.

5.4 Diskussion des Themas (1 Lektion)

Die Diskussion kann sich um verschiedene Leitfragen drehen, wie etwa:

- Kann man das begangene Unrecht wieder gut machen?
- Was denkst du von den getroffenen Massnahmen zur «Wiedergutmachung» (Kapitel 1)
- Wer ist schuld?

Im Anschluss kann eine Reflexion stattfinden:

- Was habe ich neu erfahren? Was hat sich bei mir geändert?
- Welche Fragen bleiben?
- Wie gefiel mir die Begegnung mit den Betroffenen?

6. Lösungshorizont

6.1 Annemarie Iten-Kälin

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «ausgeliefert»: *Film 1, Min. 10:05*: Mutter starb nach einer schweren Krankheit, zwei Jahre nach der Geburt des zehnten Kindes. Vater war Alkoholiker und nahm sich das Leben. Jüngste Kinder in Kinderheim platziert.
- «fremdplatziert»: *Film 4, Min. 10:14*: Heimaufenthalt bei Klosterfrauen, strenge Strafen, etwas Freiheit nur in der Schule; seltene Geschenke wurden konfisziert.
Film 5, Min. 10:06: Brutale Strafen und sexueller Missbrauch durch neuen Heimleiter; nach Auflösung des Heims, wunderbare Lehrstelle in einem Kinderheim.
- «unmittelbare Folgen»: *Film 7, Min. 06:41*: Machte Ausbildung am Kindergärtnerinnenseminar, verdiente daneben Geld. Wurde nie sexuell aufgeklärt, hatte Angst vor Schwangerschaft.

6.2 Christian Tschannen

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «ausgeliefert»: *Film 1, Min. 11:40*: Gewalttätige Eltern, durch die Behörden fremdplatziert. Platzierung mit Bruder auf Bauernhof, Vormundschaft
- «fremdplatziert»: *Film 5, Min. 08:08*: Brutale Körperstrafen, die der Lehrer entdeckte; aber er war machtlos.
- «lebenslange Folgen»: *Film 9, Min. 02:14*: Er erlitt als Kind Arbeitsunfälle, aber diese wurden verheimlicht und schlecht behandelt.
Film 9, Min. 08:34: Ihm wurden im Heim die nötigen Medikamente vorenthalten; die IV wollte ihn als Erwachsenen in einem Heim für betreutes Wohnen unterbringen.

6.3 Claude Richstein

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «ausgeliefert»: *Film 2, Min. 09:44*: Fremdplatziert bei Pflegeeltern, Kampf zwischen ihnen und der Mutter. Hatte es gut. Mit 12 Jahren umplatziert, wegen zu hohen Kosten. Später durch Vormund ungerechtfertigt in Heim platziert.
- «fremdplatziert»: *Film 3, Min. 13:39*: Wurde in Heim und Arbeitsanstalt ausgebeutet, erhielt keinen Lohn.
- «lebenslange Folgen»: *Film 10, Min. 01:11*: Der Pflegebruder begleitete ihn durch die Jugend; heute kümmert er sich nicht mehr um die Meinung anderer.
- «trotz allem»: *Film 11, Min. 09:38*: Er kam mit 23 Jahren von den Drogen los dank seines Glaubens. Er fand den Sinn seines Lebens.

6.4 Karin Gurtner

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «ausgeliefert»: *Film 2, Min. 08:38*: Ohne Begründung in Erziehungsanstalt gesteckt.
Film 2, Min. 14:06: Flucht nach Genf auf der Suche nach dem Vater; Verhaftung und Haft.
- «fremdplatziert»: *Film 3, Min. 10:44*: Setzte sich nach verschiedenen Heimaufhalten in der Hierarchie unter den Heimmädchen durch, nutzte ihre Stellung aber nicht aus.
- «lebenslange Folgen»: *Film 10, Min. 18:38*: Tiere sind treu und lassen einen nicht im Stich.
- «trotz allem»: *Film II, Min. 00:08*: Grosseltern wurden Pflegeeltern und sie hatten ein gutes Verhältnis zueinander. Ihr Grossvater lehrte sie viel und bot ihr den Boden, auf dem sie später stand. Aber die Mutter heiratete und holte sie von den Grosseltern weg.
Film II, Min. 10:28: Der Lebensbaum ist für sie das wichtigste Symbol: man muss aufstehen, kämpfen.

6.5 Kurt Bönzli

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «fremdplatziert»: *Film 3, Min. 01:02–03:31 (mit Peter Bönzli)*: Kinderarbeit in Landwirtschaftsbetrieb des Heims, Diskriminierung. Dauernde Arbeit im Heim, unbedingter Gehorsam. Weihnachten als verhasstes Fest.
Film 4, Min. 09:26: Vernachlässigung durch die Mutter, aber liebe Verwandte.
- «lebenslange Folgen»: *Film 10, Min. 12:50*: Das Heim machte ihn hartherzig, er wollte keine Kinder, aber ist ein fröhlicher Mensch geblieben.

6.6 Marielies Birchler

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «ausgeliefert»: *Film 2, Min. 02:16*: Von armen Eltern weg in «Kuraufenthalt» platziert, dort 13 Jahre; musste später diese Einsperrung noch bezahlen.
- «fremdplatziert»: *Film 3, Min. 06:52*: Sadistische Massnahmen gegen das Bettnässen, keine Lebensfreude im Heim.
- «lebenslange Folgen»: *Film 8, Min. 15:04*: Es ist wichtig, dass jemand einem zuhört, ohne zu verurteilen. Kirche und Staat haben versagt.
Film 9, Min. 17:18: Arbeitete über ihre Kräfte und brach schliesslich zusammen. Sie erhielt IV, aber sie begann Kinder zu betreuen. Das ist schön, aber die Vergangenheit holt sie immer wieder ein.

6.7 Mario Delfino

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «fremdplatziert»: *Film 4, Min. 02:35*: Enge Bezugsperson im Heim, er verweigerte Anerkennung der Adoptiveltern als Eltern, bei Adoptiveltern isoliert.
Film 4, Min. 14:00: Im Heim kein Kontakt zu Adoptiveltern, Ideal aus dem Buch «Papillon»², erfolglose Flucht zur Fremdenlegion, Bestrafung mit Dunkelhaft.

² Roman von Henri Charrière, 1969 publiziert, über seine Gefangenschaft in Französisch Guayana, Kolumbien und Venezuela (1932–1945), mit zahlreichen Fluchtversuchen.

Film 4, Min. 18:02: Einsamkeit überfällt ihn bis heute; heute kann er damit umgehen.

Film 5, Min. 16:00: Im Erziehungsheim von Geistlichem sexuell missbraucht, ebenso ein Freund, der sich das Leben nahm.

- «*unmittelbare Folgen*»: *Film 6, Min. 02:18:* Im Heim geschlagen, Vater eines Knaben, ein Jenischer, wehrte sich für sie. Entlassung mit der Warnung, er sei gewalttätig; psychisch angeschlagen.

- «*lebenslange Folgen*»: *Film 8, Min. 07:49 – 11:47 (Gattin Katharina und Sohn Michele D.):* Ihr Mann besuchte auf ihr Drängen mit ihr später das Heim, aber wollte nicht in die Kapelle, in der er missbraucht worden war. / Sein Vater hat über seine Vergangenheit zu sprechen begonnen, was er gut findet. / Ihr Mann hat einen Teil seiner Erfahrungen, den sexuellen Missbrauch, dreissig Jahre lang verdrängt. Über seine Erinnerungen haben beide gemeinsam geweint.

Film 10, Min. 02:19 – 06:00 (mit Gattin Katharina und Sohn Michele D.): Traf seine spätere Frau Katharina in einer Bar. / Sie freute sich, wenn er vorbeikam. / Nach der Heirat zweifelte er, ob er der Rolle als Vater gewachsen sein wird. / Er erzählte ihr offen von seiner Kindheit, für sie war das kein Hindernis für eine Beziehung. / Die Familie hält immer zusammen.

6.8 Peter Bönzli

Angaben zur Person: [\(Link\)](#)

Stichworte:

- «*ausgeliefert*»: *Film 1, Min. 08:27:* Kranker Vater, Mutter musste arbeiten, in ein Heim platziert.
- «*fremdplatziert*»: *Film 3, Min. 01:02–03:31 (mit Kurt Bönzli):* Kinderarbeit im Landwirtschaftsbetrieb des Heims, Diskriminierung. Ununterbrochene Arbeit im Heim, unbedingter Gehorsam. Weihnachten als verhasstes Fest.
Film 3, Min. 14:47: Vormund kam nur selten vorbei, beurteilte ihn aber ganz falsch.
Film 4, Min. 07:15: Trennung im Heim von den Schwestern, Begegnungen nur am Zaun; keine Freundschaften unter den Heimknaben, Sehnsucht nach Elternbesuch.
Film 5, Min. 05:14: Vielfältige und brutale Strafen im Heim.
- «*unmittelbare Folgen*»: *Film 7, Min. 08:36:* Ging nach Welschlandjahr zur Mutter zurück, absolvierte KV-Lehre, später Berater in Immobilienfirma, die er hinterher übernahm.
- «*lebenslange Folgen*»: *Film 9, Min. 00:08:* Er litt wegen der Arbeit in der brennenden Sonne immer unter Sonnenbrand und leidet heute unter Hautkrankheiten. Ferner begann er früher bei starken Emotionen zu zittern.

6.9 Rita Brunner

Angaben zur Person: [\(Link\)](#)

Stichworte:

- «*fremdplatziert*»: *Film 3, Min. 00:08:* Unangekündigte Heimeinweisung in Rathausen, 12 Jahre lang dort, Behandlung abhängig vom Personal.
Film 4, Min. 16:21: Angst im Heim während der Nacht, lange nachwirkendes Gefühl der Leere.
- «*unmittelbare Folgen*»: *Film 6, Min. 00:07:* Albträume im Heim im Hinblick auf die Entlassung, dann grosse Orientierungslosigkeit, Situation schlimmer als im Heim. Erst mit 25 Gestaltung des eigenen Lebens.
- *Film 7, Min. 02:15:* Kam als Träumerin nur mit Mühe durch die Schule, glaubte, dass sie dumm sei. Als Erwachsene Ausbildung nachgeholt.

- «*lebenslange Folgen*»: Film 9, Min. 04:46: Die Kinder im Heim sprachen gelegentlich von Suizid. Ein diskriminierter Junge erhängte sich.

6.10 Robert Blaser

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «*ausgeliefert*»: Film 2, Min. 00:04: Die Behörden nahmen der werktätigen Mutter die zwei Kinder weg, diese wurden getrennt.
Film 2, Min. 18:39: Betrifft drei Generationen. Vater, dann seine Tochter. Wegnahme ihres Kindes, weil seine Freundin nicht abtreiben wollte. Sie durften zu diesem Zeitpunkt noch nicht heiraten. Lange Suche nach dem Kind.
- «*fremdplatziert*»: Film 5, Min. 06:18: Brutale Hierarchie unter den Heimknaben, kein Eingreifen des Heimleiters. Nach Flucht demütigende Bestrafung.
- «*unmittelbare Folgen*»: Film 6, Min. 07:43: Er wurde mit 20 mündig. Die Jahre davor hatte er unter Vormundschaft gestanden. Nach 20 wurde eine Schutzaufsicht erstellt.
Film 7, Min. 12:11: Von Vormund über Mündigkeit hinaus überwacht, interessierte sich für Elektronik und machte sich selbstständig. Macht eigene Erfindungen.
- «*lebenslange Folgen*»: Film 8, Min. 11:47 (*Lebenspartnerin Brigitta Bühler*): Ihr Partner hat ihr seine Vergangenheit erzählt. Sie war erschrocken. Gemeinsam haben sie anderen Menschen bei der Anmeldung für Solidaritätsbeiträge geholfen.
Film 10, Min. 06:00 (*Lebenspartnerin Brigitta Bühler*): Ihr Partner wollte keine Nähe. Als er ihr den Grund erzählte, verstand sie ihn.

6.11 Sergio Devecchi

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «*fremdplatziert*»: Film 4, Min. 00:06: Kind einer jungen, unverheirateten Mutter; ungeklärte Verantwortung für die Heimeinweisung
Film 4, Min. 06:24: Kindheit im Heim, das in Ermangelung einer anderen Erfahrung seine Heimat wurde; mit 11 Jahren unvermittelt versetzt.
- «*unmittelbare Folgen*»: Film 6, Min. 04:40: Nach Konfirmation unvorbereitet aus dem Heim entlassen, sozial isoliert, floh zurück zum Heim, wo er Unterstützung fand.
Film 7, Min. 14:04: Musste in der Ausbildung zum Sozialpädagogen erst den Umgang mit Kindern lernen. Wurde als junger Heimleiter nach einem Jahr entlassen, fand dann Stelle bei privater Stiftung.
- «*lebenslange Folgen*»: Film 8, Min. 00:43: Verschwieg als Sozialpädagoge seine Heimkarriere bis zur Pensionierung.
Film 8, Min. 17:00: Er hat erst am Tag seiner Pensionierung von seiner Heimvergangenheit erzählt. Die Jugendlichen haben sehr positiv darauf reagiert, die Kollegen teilweise nicht.
- «*trotz allem*»: Film 11, Min. 02:42: Er stellte sich vor dem Einschlafen eine Familie vor. So konnte er überleben. Diese Strategie hat er auch als Heimleiter den Jugendlichen vermittelt.

6.12 Uschi Waser

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- *«fremdplatziert»*: Film 4, Min. 12:22: Im Heim Trennung von Mädchen, die sich gut verstanden; kein Kontakt seitens der Verwandten, nachträglich wurde Besuchsverbot bekannt.
- *«unmittelbare Folgen»*: Film 7, Min. 03:31: Im Heim zu Schneiderinnenlehre gezwungen trotz anderen Berufswünschen.
- *«lebenslange Folgen»*: Film 8, Min. 02:20: War als Jenische immer der «Tschumpel der Nation»; wurde durch die Akten über den Missbrauchsprozess darüber aufgeklärt, wie alle sie schlecht beurteilten. Beschloss, an die Öffentlichkeit zu gehen.
- *«trotz allem»*: Film 11, Min. 04:39: Im Heim überlebte sie mit Träumen. Sie wünschte sich zwei Mädchen, an denen sie beweisen konnte, wie man ein Kind behandelt.
Film 11, Min. 08:50: Es geht ihr heute nicht schlecht, sie braucht keine Medikamente. Sie hat sich immer wieder für das Leben entschieden.

6.13 Yvonne Barth

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- *«fremdplatziert»*: Film 3, Min. 09:32: Wegen körperlicher Beeinträchtigung keine Förderung im Heim, «lebendige Tote».
Film 4, Min. 02:07: Unstetes Leben der Mutter; sie war lieber im Heim, es fehlten ihr die Wurzeln.
- *«lebenslange Folgen»*: Film 10, Min. 19:09: Tierliebe half ihr, die Menschen zu akzeptieren.
- *«trotz allem»*: Film 11, Min. 11:34: Die Musik war ihre Rettung und sie merkte, dass sie musikalisch ist. Sie steht ein für alle diejenigen, die gestorben sind.

Zusätzliche Personen:

6.14 Michael [ohne Familienname]

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- *«ausgeliefert»*: Film 1, Min. 00:07: Nennt seine Eltern «Erzeuger»; Kinder kamen alle süchtig zur Welt. Viele Pflegefamilien, später Heim, Grossmutter erhielt keine Unterstützung.
- *«unmittelbare Folgen»*: Film 6, Min. 14:47: Keine Bezugspersonen im Heim, unzugängliche Vormundpersonen, die überlastet waren; wer sich nicht wehrte, ging unter.
- *«lebenslange Folgen»*: Film 8, Min. 04:32: Hat seiner Tochter seine Vergangenheit erzählt; kennt Menschen, die ihre Misshandlung verdrängen, auch keinen Solidaritätsbeitrag beanspruchen
- *«trotz allem»*: Film 11, Min. 05:15: Er wollte, dass seine Tochter besser aufwächst als er.

6.15 Nadine Felix

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- *«ausgeliefert»*: Film 1, Min. 02:54: Alkoholranke Mutter, Adoption, erst mit 14 Jahren davon erfahren, nach Trennung der Adoptiveltern verschiedene Heime, Umplatzierungen unvorbereitet.

Film 2, Min. 11:38: Rebellion gegen Adoptiveltern, Flucht und Rücktransport in geschlossene Einrichtung; weiterer erfolgloser Fluchtversuch.

- «*unmittelbare Folgen*»: *Film 6, Min. 13:12*: Unvorbereitet aus dem Heim entlassen, mehrere Jahre lang drogensüchtig, dann Heilung aus eigenem Willen.
- «*lebenslange Folgen*»: *Film 10, Min. 17:22*: Eine gute Freundin nahm sie ernst, so konnte sie an sich glauben lernen. Tiere bedeuten ihr viel.

6.16 Gabriela Pereira

Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

- «*lebenslange Folgen*»: *Film 8, Min. 00:09*: Verschwig bei der Lehrstellenbewerbung den Heimaufenthalt.
Film 8, Min. 16:24: Es gab massenhaft Zwangsmassnahmen; niemand kann sagen, er habe nichts gewusst.
Film 9, Min. 07:17: Sie wurde im Schlaf vergewaltigt, hielt das für unausweichlich und dachte an Suizid.
Film 9, Min. 12:21: Sie wurde im Kindesalter misshandelt, die Folgen sind heute spürbar, mehrere Suizidversuche, politisch aktiv gegen Verletzungen der Menschenwürde.
Film 10, Min. 06:52: Sie flüchtete sich in eine Ehe, aber sie konnte die Sexualität wegen der Missbräuche nicht geniessen, Folge der Missbräuche.

6.17 Alois Kappeler

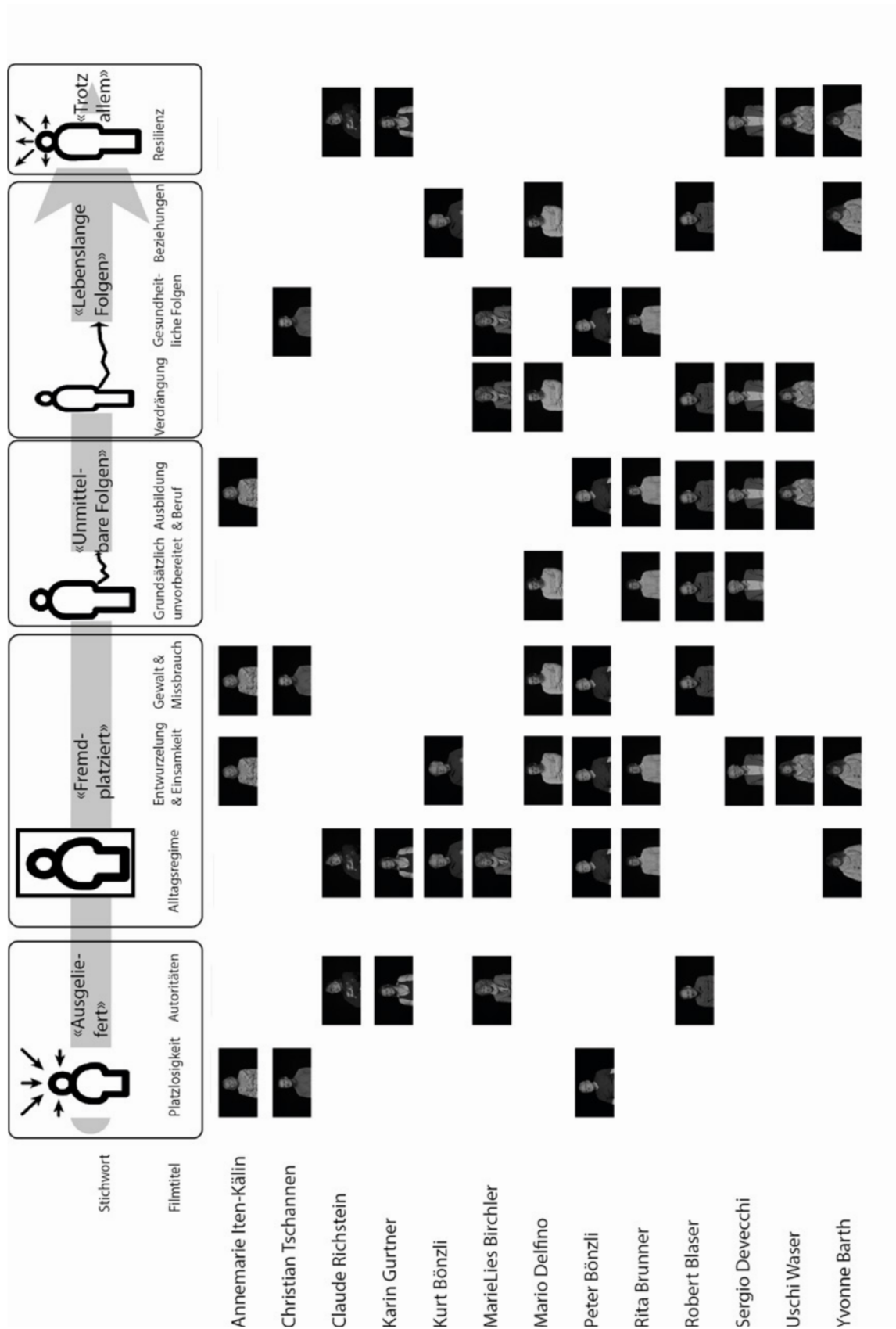
Angaben zur Person: ([Link](#))

Stichworte:

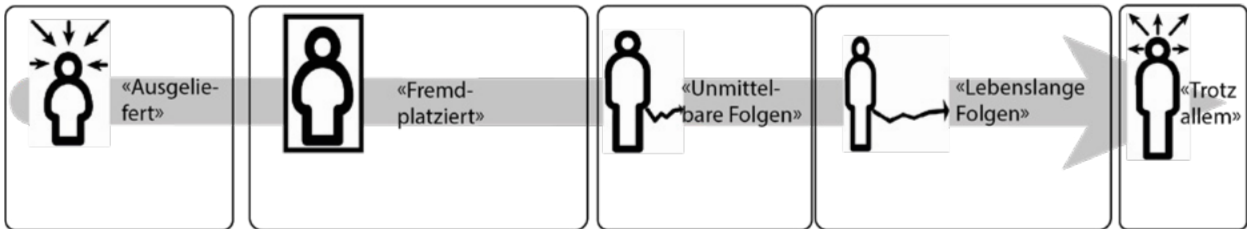
- «*ausgeliefert*»: *Film 2, Min. 15:47*: Von 14 jesischen Geschwistern waren 13 fremdplatziert; Fluchten aus verschiedenen Heimen, Anstalten und Arbeitsorten, Zwangsbehandlungen in psychiatrischen Kliniken.
- «*unmittelbare Folgen*»: *Film 6, Min. 09:09–13:12 (mit Gattin Eva Kappeler)*: Verlangte Entlassung aus der Vormundschaft, kam in die Psychiatrische Klinik Beverin, wo man ihn kastrieren wollte. Holte Journalisten Hans Caprez zu Hilfe. / Das Ehepaar zog zusammen, erhielt aber einen Beistand; Geld der Ehefrau Eva Kappeler verschwand.
- «*lebenslange Folgen*»: *Film 10, Min. 14:16–17:22 (mit Gattin Eva Kappeler)*: Lernte ihren Mann durch ein Inserat kennen. / Ihr Sohn wehrte sich gegen eine Ehe. / Sie las die Akte ihres Mannes, er tat ihr leid. Gutes Essen ist wichtig. Sie kochte ihm Gerichte, die er nicht kannte. Sie hatten eine gute Zeit zusammen.

7. Kopiervorlagen

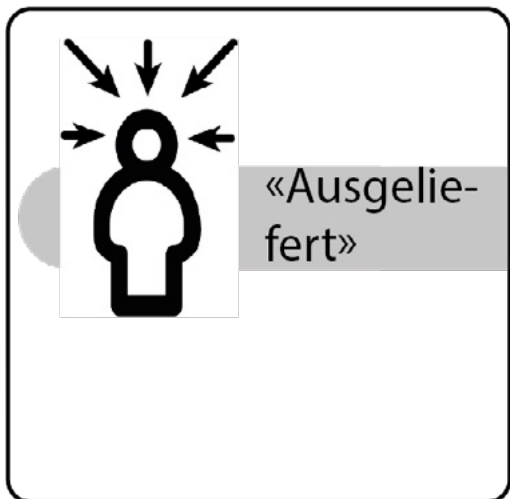
7.1 Überblick über die Personen und Erzählungen auf der Onlineplattform



7.2 Visualisierung der Ergebnissicherung



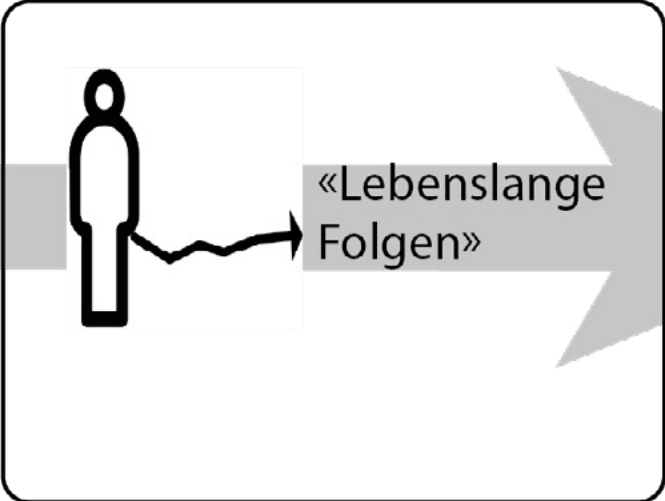
Auf den folgenden Seiten die einzelnen Signete als Einzelblätter, die mit Beiträgen gefüllt werden können.





«Fremd-
platziert»







7.3 Zuteilungsliste

Erzählerin, Erzähler:	Schülerin, Schüler:	ggf. weitere Schülerinnen, Schüler:
Annemarie Iten-Kälin		
Christian Tschannen		
Claude Richstein		
Karin Gurtner		
Kurt Bönzli		
MarieLies Birchler		
Mario Delfino		
Peter Bönzli		
Rita Brunner		
Robert Blaser		
Sergio Devecchi		
Uschi Waser		
Yvonne Barth		
(Michael)		
(Nadine Felix)		
(Gabriela Pereira)		
(Alois Kappeler)		

8. Weitere Materialien

Forschungsliteratur:

- Bühler Caroline et al. (Hg.): Knabenheim «Auf der Grube». 188 Jahre Zwangserziehung. Innenblicke und Aussenblicke, Baden 2022
- Businger Susanne, Ramsauer Nadja: «Genügend goldene Freiheit gehabt». Heimplatzierungen von Kindern und Jugendlichen im Kanton Zürich, 1950-1990. Chronos-Verlag, Zürich 2019
- Gabriel Thomas, Hauss Gisela, Lengwiler Martin (Hg.): Fremdplatziert. Heimerziehung in der Schweiz, 1940-1990. Chronos Verlag, Zürich 2018
- Galle Sara: Kindswegnahmen. Das «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse» der Stiftung Pro Juventute im Kontext der schweizerischen Jugendfürsorge. Zürich 2016

- Gnädinger Beat, Rothenbühler Verena (Hg.): Menschen korrigieren. Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen im Kanton Zürich bis 1981. Chronos-Verlag, Zürich 2018.
- Gusset Silas, Lengwiler Martin, Seglias Loretta: Versorgen, behandeln, pflegen. Geschichte der Psychiatrie in Graubünden. Schwabe Verlag, Basel 2021
- Huonker Thomas: Anstaltseinweisungen, Eheverbote, Kindswegnahmen, Sterilisationen, Kastrationen. Fürsorge, Zwangsmassnahmen, ‚Eugenik‘ und Psychiatrie in Zürich zwischen 1890 und 1970. Sozialdepartement der Stadt Zürich, Zürich 2002
- Seglias Loretta, Heiniger Kevin, Bignasca Vanessa, Häsler Kristmann Mirjam, Heiniger Alix, Morat Deborah, Dissler Noemi: Alltag unter Zwang – Zwischen Anstaltsinternierung und Entlassung / Un quotidien sous contrainte – De l'internement à la libération / Vivere sotto costrizione – Dall'internamento in istituto alla liberazione. Chronos Verlag, Zürich 2019, Éditions Alphil. Neuchâtel 2019, Edizioni Casagrande, Bellinzona 2019 (Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Administrative Versorgungen, Band 8)
- Seglias Loretta: «Geprägt fürs Leben.» Lebenswelten fremdplatzierter Kinder in der Schweiz im 20. Jahrhundert. Zürich 2015
- Seglias Loretta: Zwischen Erinnerung und Aufarbeitung in: Ziegler Béatrice, Hauss Gisela, Lengwiler Martin (Hg.): Zwischen Erinnerung und Aufarbeitung: Fürsorgerische Zwangsmassnahmen an Minderjährigen in der Schweiz im 20. Jahrhundert. Unrecht, Wiedergutmachung und Teilhabe an der demokratischen Gesellschaft Veranstaltung 2015 Aarau, Chronos Verlag, Zürich 2018, S. 21–31.
- Unabhängige Expertenkommission Administrative Versorgungen (Hg.): Organisierte Willkür – Administrative Versorgungen in der Schweiz 1930–1981. Schlussbericht. Chronos Verlag, Zürich 2019, Éditions Alphil. Neuchâtel 2019, Edizioni Casagrande, Bellinzona 2019 (Veröffentlichungen der Unabhängigen Expertenkommission Administrative Versorgungen 10 A)

Filme:

- Bieri Beat: Das Kinderzuchthaus. SRF 2010, 48 Min (Dokumentarfilm, [Play SRF](#))
- Bieri Beat: Kindergeschichten. SRF 2012, 51 Min. (Dokumentarfilm, [Play SRF](#))
- Christen Simon: Heim- und Verdingkinder – Die Aufarbeitung eines grossen Unrechts. SRF 2020, 51 Min. (Dokumentarfilm, Registrierung erforderlich, [Play SRF](#))
- Imboden Markus: Der Verdingbub. Schweiz 2011, 107 Min. (Spielfilm, FSK 12 Jahre)
- Beeler Edwin: Hexenkinder. Schweiz 2020, 96 Min. (Dokumentarfilm)
- Egg Rabea: Lina. Schweiz 2016 (Dokumentarischer Spielfilm. [Schulmaterialien](#))

Unterrichtsmittel:

- Pädagogische Hochschule Bern: IdeenSet «Ausgegrenzt und Weggesperrt» ([Link](#))
- Rietmann Tanja, Utz Hans: Sorge oder Zwang? Broschüre ([Link](#)) mit Links zu Unterrichtskonzepten und -materialien; fünf Schicksale aus dem Kanton Graubünden)